

Juni 2025

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter

Infall-Hilfe e.V.

Mit Ihren
Regionalseiten

Ein Haus für alle.

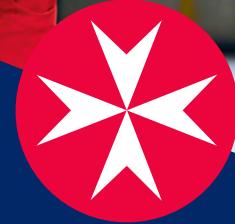
Im „Johanniter-Sonnentreff“ bekommen Lebensmittel eine zweite Chance und Menschen einen Treffpunkt mit Herz.



Demokratie stärken
Für Mitspracherechte
schon in der Kita

Nach dem Beben
Mobile Kliniken für die
Menschen in Myanmar

In der Not nicht allein



Der Auslandsrückholdienst der Johanniter

Ein Unfall im Urlaub? Eine schwere Krankheit erfordert einen Rücktransport aus dem Ausland? Aktive und fördernde Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. sind in solchen Fällen abgesichert: Denn sie können sich ganz auf unseren Auslandsrückholdienst verlassen. Falls medizinisch nötig,

werden Sie kostenlos von den Johannitern nach Deutschland zurückgebracht. Auch Ehepartner, Kinder und Lebensgefährten, die in einem gemeinsamen Haushalt leben, profitieren von diesem Schutz*. Ein Anruf genügt. Unsere Alarmzentrale in Köln veranlasst alles Weitere.

*Detaillierte Rückholbedingungen unter:
www.johanniter.de/auslandsrueckholdienst



Weitere Infos unter:
[www.johanniter.de/
auslandsrueckholdienst](http://www.johanniter.de/auslandsrueckholdienst)
Telefon: 0221 891033



JOHANNITER



Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

Vertrauen zu haben in andere Menschen, aber auch in Institutionen und demokratische staatliche Strukturen, das ist für mich eine der Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Gesellschaft. Wo dieses Vertrauen abhandenkommt, kann sich etwas breitmachen, das uns spaltet und als Gemeinschaft auseinanderbringt. Wer eigene Kinder hat, der weiß: Dieses Vertrauen zu schaffen und dann auch konsequent aufrechtzuerhalten, ist harte Arbeit. Wir Johanniter glauben fest an die Kraft der Gemeinschaft – und der Demokratie. Deshalb erfahren die uns in Obhut gegebenen Kinder schon in unseren vielen Kitas und Krippen, dass ihre Stimme zählt und sich Partizipation auszahlt. Wie das funktionieren kann, lesen Sie unter anderem in diesem Heft.

Wir wollen Ihnen in unserer Juni-Ausgabe an einem konkreten Beispiel außerdem zeigen, wie starke lokale Initiativen einen großen Unterschied machen können: Unsere Titelgeschichte über den „Johanniter-Sonnentreff“ in Leutkirch belegt, dass aus einer kleinen, aber sehr umtriebigen Keimzelle etwas Großes entstehen kann. Auch hier beweist sich das Vertrauen der Macherinnen und Macher darin, dass ihre Arbeit gesehen und gefördert wird.

Für diesen Sommer wünsche ich Ihnen, ob zu Hause oder auf Reisen, allzeit hilfsbereite und vertrauenswürdige Wegbegleiter und Gottes Segen!

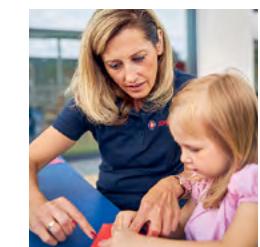


Ihr

Volker Bescht

Präsident der
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Themen



10 / Kindertageseinrichtungen der Johanniter sind ein guter Einstieg ins Leben – und in eine demokratische Zukunft.



13 / Nach dem Erdbeben in Südostasien waren die Johanniter mit mobilen Kliniken schnell für die Menschen vor Ort da.

In Aktion

Johanniter-Sonnentreff – Ein Haus für alle	04
Bildung – Kinderstube der Demokratie	10
Myanmar – Mobile Hilfe nach dem Beben	13

Ihre Johanniter

in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saar

15

In Kürze

Namen & Nachrichten	14
---------------------	----

Fürs Leben

Gesundheit & Sicherheit	23
Service: Ab ins Wasser – aber sicher!	24

Unter Freunden

Lesertelefon	26
Im Porträt – Ruhepol im Ausnahmezustand	27
Drei Fragen an Tobias Karl / Leserstimmen	28
Denkanstoß – Scharmützel der Liebe	29

Zum Schluss

Rätselspaß	30
Augenklick	31



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Johanniter-Mitgliedertelefon
0800 32 33 900 (kostenlos)





Foto: Benedikt Wälther

Johanniter-Sonnentreff

Ein Haus für alle.

Lebensmittelverteiler, Café mit offenem Mittagstisch, Treffpunkt für Eltern, Ort für Integration, Förderung und Bildung: Der „Johanniter-Sonnentreff“ in Leutkirch ist eine kreative Mischung aus Hilfsangeboten und Möglichkeiten, mit anderen in Kontakt zu treten.



„Wir werfen nix in den Müll – das geht immer weg“, sagt Katja Baumgardt voller Überzeugung. In der kleinen Küche des „Johanniter-Sonnentreffs“, wo sich die Lebensmittel, Gewürze und Kochuntensilien stapeln, schnippelt sie Gemüse. Ihr gegenüber befüllt Silvana Schapke die Küchenmaschine. Es ist kurz vor 10 Uhr in der Kreisstadt Leutkirch im Allgäu. Der Laden brummt und es gibt viel zu tun: Das Essen für den offenen Mittagstisch will zubereitet sein. Und der Lebensmittelverteiler in der zu einem Mini-Tante-Emma-Laden umgebauten Garage nebenan muss bestückt werden. Mit Waren, die Ehrenamtliche von 15 Supermärkten und Bäckereien abholen. Die spenden regelmäßig das, was sie nicht mehr verkaufen dürfen – und bewahren es so vor der Tonne. Teils wird das dann ausgegeben, teils für den Mittagstisch verkocht, und falls dann doch etwas übrig bleiben sollte, gibt es da immer noch die Kooperation mit einem befreundeten pädagogischen Tierhof: „Die holen den Rest ab.“



So gute Erdbeeren und Bananen einfach wegwerfen? Nicht mit Cordula, die seit drei Jahren im Essensverteiler mithilft.

Einsatz mit viel Herzblut: Katja Baumgardt im „Sonnenreff“-Café.



Nichts verkommen lassen ... / Im Lebensmittelverteiler reichen fleißige Johanniter-Helferinnen und -Helfer immer werktags für eine Stunde Essbares aus den Regalen über die selbst gebaute Theke. Gemüse, Obst und Backwaren: Waren, die durch das Erreichen des Mindesthaltbarkeitsdatums nicht mehr für den Handel geeignet sind, bekommen so eine letzte Chance. „Einkaufen“ nennen sie das vor Ort. Und dieses Wort ist bedacht gewählt: Gegen eine obligatorische Spende gibt es ganz nach Wunsch jedes Kunden und nach täglicher Verfügbarkeit – wenn auch in begrenzten Mengen – Bananen, Lauchzwiebeln, Brot und Kartoffeln. Was weg ist, ist weg. Und weg ist nach der Stunde meist eh immer alles. Heute stapeln sich vor allem die Kartoffelkisten im hinteren Bereich der Garage. Ganze fünf Stück. In den 1,5-Kilo-Netzen sind zwar hier und da schwarze Stellen zu erkennen. Die kann man aber auch einfach rauschneiden. „Eine Schande, wenn man das wegwerfen müsste“, sagt die ehemalige Krankenschwester Cordula, die schon seit drei Jahren dabei ist und mehrmals im Monat gut gelaunt und im Sinne eines gesellschaftlichen Ausgleichs mitanpackt: „Wenn's einem selber gut geht, kann man auch etwas für andere machen.“

Zusammen mit der ehemaligen Laborantin Andrea sortiert sie routiniert den Wareneingang. Draußen bildet sich schon eine kleine Schlange. Die Menschen, die schon zeitig anstehen und immer einer nach dem anderen eingelassen werden, sind bunt gemischt: Geflüchtete aus der Ukraine geben sich die Klinke in die Hand mit gutbürgerlichem Klientel. Einerseits Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen die Chance für sehr günstige Lebensmittel gern annehmen und

„Den ‚Sonnenreff‘ würde es nicht geben, wenn wir immer bei allem gefragt hätten.“

Katja Baumgardt

teils sogar darauf angewiesen sind. Andererseits auch solche, die es einfach nicht haben können, dass in diesen Zeiten Lebensmittel umkommen.

Von einer überschaubaren Krabbelgruppe im Jahr 2018 bis zu dem vor Leben brummenden Haus dieser Tage: Der „Johanniter-Sonnenreff“ hat es weit gebracht. Im Herbst 2023 stand der Umzug an den aktuellen Standort an, wo es seither Platz genug gibt für all die Projekte, die sich die beiden „Motoren“ der Einrichtung, Katja Baumgardt und Silvana Schapke,



Wenn es Quark gibt, macht Martin Zelch halt auf die Schnelle eine Nachspeise daraus.

so ausdenken. Und damit sie mit ihren Ideen auch tatsächlich über die Runden kommen, haben sie im vergangenen Oktober mit Eva Gronmayer Verstärkung bekommen: eine halbe Stelle für organisatorische Aufgaben und Netzwerkarbeit. Dringend notwendig ist diese personelle Unterstützung für das Haus, in dem aktuell 35 Ehrenamtliche daran mitarbeiten, Menschen zusammenzubringen und Integration zu fördern: In der „Computeria“ weiß ein gewiefter 75-Jähriger Rat bei allen möglichen Rechnerproblemen, die Sozialarbeiterin Liudmyla Schieren hilft Familien der unterschiedlichsten Nationen in einer Eltern-Kind-Gruppe zur Sprachförderung von Zwei- bis Vierjährigen. Außerdem hat eine Demenzgruppe im Haus ebenso ihre Heimat gefunden wie eine Queergruppe, die sich dort alle zwei Wochen trifft. Und dann gibt Tausendsassa Silvana Schapke auch noch Erste-Hilfe-Kurse. Die Liste der angebotenen Aktivitäten zeigt: Der „Johanniter-Sonnenreff“ ist keine Einrichtung von der Stange. Sondern ziemlich wild gewachsen und mit Sorgfalt und Liebe

für die gute Sache in Form gebracht. Unterstützt durch Spenden und die Förderung diverser lokaler und überregionaler Stiftungen und Förderer. Und natürlich am Leben erhalten durch viel, viel ehrenamtliches Engagement.

Das Dorf in die Stadt geholt / Als Power-Duo, das vom Ehrenamt ins Teilzeit-Hauptamt hineingewachsen ist – und natürlich weit mehr macht, als es der Stundenzettel hergibt –, sind sich Baumgardt und Schapke einig: „Der Sonnenreff ist unser gemeinsames Baby.“ Ihre Devise für den Großplan eines Familienzentrums: „das Dorf in die Stadt holen“. Neben der Stärkung des Gemeinschaftsgeistes in ihrer Stadt gehört Nachhaltigkeit von Anfang an zum Konzept: Für den neuen Standort haben sie etwa altes Mobiliar mit viel Aufwand liebevoll hergerichtet.

Der „Sonnenreff“ ist eines dieser Johanniter-Projekte, die es nur mit viel Einsatz von Herzblut geben kann. Ein Ameisenhaufen mit dem Charme eines



Liudmyla Schieren betreut die Sprachkrabbelgruppe – und alle machen begeistert mit.

wieder aufrappelt und so lange in der Küche mitwirbelt. „Heute ist Quark reingekommen“, sagt er und zaubert schnell eine Quarkspeise.

Gegen 11.30 Uhr tröpfeln die Gäste ein. 30 bis 40 kommen jeweils an den zwei Tagen, hinterlassen eine Spende, holen sich etwas zu trinken, eine Hauptspeise, einen Salat und nehmen auf den in hyggeligen Pastelltönen gestrichenen Stühlen und Sitzbänken Platz. Viele könnte man als Stammgäste bezeichnen. Etwa Helmut und Martha, die bei dieser immer gut gelaunten Tischgemeinschaft mit Begeisterung regelmäßig dabei sind. „Ein netter Treff – und das Essen ist sehr gut“, sagt Helmut. Auch Herta ist heute gekommen. Sie lebt eigentlich in einer Einrichtung für betreutes Wohnen. Hier treffe sie aber immer jemanden und käme in Kontakt mit Bekannten. Außerdem: „Heute habe ich keine Lust gehabt, mir etwas zu kochen.“ Auch und gerade an diese Gruppe denken die Macherinnen und Macher des „Sonnentreffs“: Während der Corona-Jahre haben sie schmerhaft mitbekommen, wie schnell sich Menschen zurückziehen. Für das Projekt „TischGemeinschaft“ gibt es deshalb einen besonderen Service: Wer den Weg alleine nicht mehr schafft, kann den Fahrdienst in Kooperation mit der Johanniter-Nachbarschaftshilfe in Leutkirch in Anspruch nehmen. Das Team vom „Sonnentreff“ denkt also mit. Und die nächste Idee ist sicher schon in der Mache. / Wolfgang Brenner

nie abgeschlossenen Projektes. „Silvana und ich sagen immer: Den ‚Sonnentreff‘ würde es heute nicht geben, wenn wir immer bei allem gefragt hätten. Wir haben immer einfach gemacht“, so Katja Baumgardt. Und weil das Glück mit den Tüchtigen ist, tut sich immer wieder eine Tür auf: Anfang des Jahres haben sie endlich eine Industrie-Spülmaschine bekommen. Ein Segen – weil sie davor mit dem Abwasch immer bis weit in den Nachmittag hinein beschäftigt waren. Und neulich hat ein Ehrenamtlicher als einmaliges Projekt die immer attraktiver werdende Terrasse gepflastert. Solche Dinge passieren dann eben auch, wenn etwas ins Laufen kommt und der Rückhalt vor Ort wächst.

Zwangloser Treffpunkt gegen Einsamkeit / Ein weiterer Erfolgsfaktor: Es schmeckt einfach, was die „Sonnentreff“-Küche zaubert. Einfallsreich sorgt Silvana Schapke für das Menü: Gekocht wird aus dem, was gerade da ist. Ihr Weitblick und Sinn, aus den Produkten das Beste herauszuholen, garantiert Abwechslungsreichtum: Heute gibt es etwa ein Linsen-Dal, dazu Quinoa oder Bulgur als Beilage, außerdem Ofenkartoffeln und natürlich einen Salat.

Unterstützung kommt einmal die Woche von Schülerinnen und Schülern der Don-Bosco-Schule Leutkirch, die im Rahmen des „pädagogischen Kochens“ Küchenluft schnuppern und soziales Engagement durch ihre Mitarbeit am Essensverteiler nebenan beweisen können. So wie die 15-jährige Najwa, die in der Küche mithilft, oder Anneli, die beim Abholen und Sortieren der Waren sowie in der Ausgabe dabei ist. Unterstützung kommt auch von vielen anderen, wie Martin Zelch, der sich nach seinem Herzinfarkt

www.johanniter.de/sonnentreff



Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter in Familienzentren und sozialen Einrichtungen:
Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Sonnentreff



Foto: Benedikt Walther



Viel mehr als ein Stück Papier

Ihr Testament. Aus Liebe zum Leben.

Mit einem Erbe oder Vermächtnis zugunsten der Johanniter können Sie Leben retten oder Menschen in Not unterstützen – über die eigene Lebenszeit hinaus. Wir helfen aus Liebe zum Leben. **Helfen auch Sie. Mit einem Testament!**



www.johanniter.de/testamentsspende



Sie möchten mehr dazu wissen? Ihr Ansprechpartner:
Matthias Jach
Tel. 030 26997-377
matthias.jach@johanniter.de



JOHANNITER



Bildung Kinderstube der Demokratie.

Kinder organisieren Mehrheiten, werden in die Gestaltung des Tagesablaufs einbezogen und entscheiden über sich und ihren Körper: In ihren Kindertageseinrichtungen praktizieren die Johanniter partizipative frühe Bildung, Betreuung und Erziehung. Ein guter Einstieg in ein selbstwirksames und eigenständiges Leben und in eine demokratische Zukunft.

Wenn junge Kinder entscheiden dürfen, ob sie lieber mit oder ohne Jacke auf den Spielplatz wollen, dann sorgt das bei älteren Generationen oft für Entrüstung. Schließlich sei das Kälteempfinden doch gar nicht ausreichend ausgebildet und die Gefahr von Krankheiten groß. In der Johanniter-Kita „Zwergenwache“ wird es trotzdem so gehandhabt – und das mit guten Argumenten. „Uns geht es in der Erziehung darum, Kinder stark zu machen. Dazu gehört auch, die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, sie zu verstehen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen“,

erklärt Ulrike Froß, Leiterin der „Zwergenwache“ in Glinde in Schleswig-Holstein. Und natürlich werde trotzdem kein Kind frierend in der Kälte stehen gelassen.

Dieses Beispiel zeigt, wie partizipative Bildung und Erziehung funktionieren kann. Dahinter steckt aber sehr viel mehr: das Verständnis, dass junge Kinder Mitspracherechte haben. „Beteiligung ist kein Bonusprogramm in der Bildung und Erziehung. Sie ist mit dem § 8 im Sozialgesetzbuch VIII klarer rechtlicher Rahmen. Jede Betriebserlaubnis einer Kita ist daran gebunden“, sagt Judith Durand vom Deutschen Jugendinstitut. Und sie ist gerade hier wichtig. Die Kita als „erste wertebildende Institution“, wie es die Diplom-Pädagogin nennt, sei einer der offensten Orte unserer Gesellschaft: „Hier treffen sich Menschen unabhängig von Bildungsstand, Migrationshintergrund und Einkommen. Also wird hier auch mehr als andernorts ein Miteinander ausgehandelt und gelernt.“

Foto: Marcus Brodt

Manchmal im Einklang, manchmal nicht: Kinder lernen bereits in der Kita, wie ein gesundes Miteinander funktionieren kann.

Die formalisierte Beteiligung von Kindern in die Tat umzusetzen, sei nicht immer einfach, so Durand. „Neben Formaten wie Kinderkonferenzen und Kita-Räten ist die Beteiligung im Alltag entscheidend: Wie ist die Kommunikation der Fachkräfte mit den Kindern? Dürfen Kinder den Tagesablauf mitbestimmen und werden ihre Bedürfnisse berücksichtigt?“ Auch die Werte, die eine Kita vertritt, und ob diese Werte auch für alle gelten, spielen eine Rolle.

Mitbestimmung von Anfang an / Dieser Herausforderung hat sich das Team der Kita „Zwergenwache“ in Glinde von Anfang an gestellt. „Wir hatten 2010 einen guten Start, indem wir den Namen unserer Einrichtung mit den Eltern gemeinsam abgestimmt haben. Danach konnten die Kinder entscheiden, wie die Hochebene im Gruppenraum gestaltet werden soll“, erinnert sich Cindy Probst, stellvertretende Kitaleiterin. Auf Basis der Kinderideen und -zeichnungen fertigte dann ein Tischler die „Burg“, das „Schloss“ und das „Dschungelhaus“.

Angespornt von diesen erfolgreichen Projekten wurde ein Kinderparlament etabliert, in das je zwei Kinder einer Gruppe für drei Monate gewählt werden und dann in Konferenzen mitentscheiden. „Wir planen die Kitafeste zusammen und die Kinder bringen ihre eigenen Themen und Probleme aus der Gruppe in diese Konferenzen mit. Aktuell planen wir eine spielzeugfreie Zeit“, erklärt Kita-Leiterin Froß. Das Spielzeug „in den Urlaub zu schicken“ und in dieser Zeit ausschließlich mit natürlichen, zweckfreien Materialien das Spiel selbst zu gestalten, ist die Idee. Selbstverständlich werden die Krippe-Gruppen ebenfalls miteinbezogen. Auch in den Gruppen selbst wird der Morgenkreis als Zeit genutzt, um den Tagesablauf nicht nur gemeinsam zu besprechen, sondern auch abzustimmen. Besonders wichtig ist dabei immer die altergemäße Sprache. So werden Ergebnisse der Konferenzen und Abstimmungen in Bildtafeln kommuniziert.

„Wir brauchen Kompromisse für ein gutes Miteinander“

Interview mit Andrea Weller-Essers, Autorin von „WAS IST WAS: Demokratie“

Warum ist Demokratiebildung schon im frühen Kindesalter wichtig? / Demokratie erfordert aktives Mitmachen. Doch wie demokratische Prozesse funktionieren, muss man lernen. Deshalb ist es wichtig, Kinder früh damit vertraut zu machen – und sie für Demokratie zu begeistern. Die Kita ist dafür ein wichtiger Ort. Denn hier können Kinder das Prinzip alltäglich erleben.

Was gehört zu diesem Prinzip? / Schon früh stehen Kinder vor der Herausforderung, Probleme gemeinsam in einer Gruppe zu lösen. Damit dies gelingt, müssen sie Schritt für Schritt lernen, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen, ihre Meinung zu sagen – und anderen zuzuhören. Zudem müssen sie lernen, Kompromisse zu schließen, um eine Lösung zu finden, mit der alle einverstanden sind. So erfahren Kinder schon im Kleinen, dass demokratische Prozesse funktionieren – und für ein gutes Miteinander sorgen.

Welchen Wert hat die frühe Partizipation für unsere Gesellschaft? / Damit unsere Demokratie auch in Zukunft lebendig bleibt, brauchen wir Menschen, die Lust haben, unsere Gesellschaft zu gestalten. Dazu sollten schon Kinder erfahren, dass ihr Tun etwas bewirkt und es sich lohnt, aktiv zu werden, sich mit anderen auszutauschen und Verantwortung zu übernehmen – zum Beispiel im Verein oder in der Schule und später im Ehrenamt oder im demokratischen Wahlsystem.

„WAS IST WAS: Demokratie“, Tesloff, 14,95 Euro



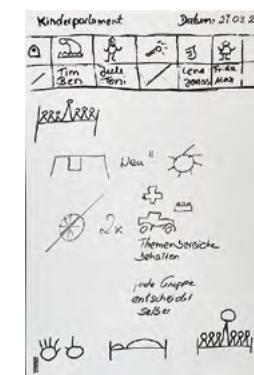


„Sie werden gehört, gesehen und ihre Meinung zählt.“

Julia Lampe, Fachberaterin für Kitas im Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen

Bei all diesen Prozessen gibt es ein klares Ziel: „Kinder sollen sich als selbstwirksam empfinden. Sie können mit ihrem Tun etwas bewirken: Sie werden gehört, gesehen und ihre Meinung zählt“, erklärt Julia Lampe, Fachberaterin für Kitas im Johanniter-Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen. Neben dem Aushandeln mit den Erwachsenen ist das auch für das Miteinander der Kinder wichtig: Denn Demokratie ist nicht nur, dass die eigenen Bedürfnisse erfüllt werden. „So wie sie das Miteinander mit den Erziehenden erleben, so verhalten sie sich auch zu anderen Kindern“, so Julia Lampe.

Hier sind die Erwachsenen ihr wesentliches Vorbild: Es braucht Fachkräfte, die partizipative Bildung und Erziehung mittragen. Die Johanniter haben sich mit dem „Zielsetzung 2027“ dafür einen Rahmen gegeben. Für dessen Umsetzung sorgt Julia Lampe im Johanniter-Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen. „In Fort- und Weiterbildungen reflektieren wir das Handeln der pädagogischen Fachkräfte. Dazu gehört auch Biografiearbeit.“ Denn welche Erfahrungen Menschen, die dann in der Kita arbeiten, in ihrem eigenen Leben



Protokoll des Kinderparlaments in der „Zwergenwache“: Kindgerecht über Symbole wird festgehalten, was neu ist und beschlossen wird. Ganz unten: Noch sieben Mal schlafen, dann trifft man sich wieder.

bezüglich Mitsprache und Demokratie gemacht haben, bestimmt wesentlich ihren Erziehungsstil.

Das Miteinander ernst nehmen, Demokratie wirklich leben – das ist die Grundlage dafür, dass Kinder ihren Alltag auch partizipativ erleben. „Aber auch die schönste Kitaverfassung bringt nichts, wenn Kinder dann erleben, dass ihre Meinung zwar gehört, aber nicht beachtet wird. Denn dann lernen sie, dass sie sich auf Demokratie nicht verlassen können“, so Durand.

Diese Verlässlichkeit gilt es auch den Eltern zu vermitteln. „Viele unserer Eltern haben sich bei unserer über Jahre hinweg entwickelten Verfassung eingebracht“, erklärt Ulrike Froß von der „Zwergenwache“. „Unser wesentliches Argument für die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, ist das Kindeswohl und damit einhergehend der Kinderschutz. Ein Kind, das gelernt hat, seine Wünsche zu äußern, ist auch eher fähig, sich in schwierigen Situationen zu behaupten.“ Und so wird das scheinbare banale Beispiel, ob nun Jacke sein muss oder nicht, zu einem wichtigen Schritt in der Entwicklung zum selbstständigen und selbstwirksamen Kind.

/ Peter Altmann

www.johanniter.de/kita



Mit gelebten Erziehungspartnerschaften helfen die Johanniter, Kinder zu starken und selbstbewussten Personen zu machen. In bundesweit 650 Kindertagesstätten für knapp 44.000 Kinder.
www.johanniter.de/kita

Foto: Marcus Brodt

Foto: Johanniter

* Name von der Redaktion geändert

Myanmar Mobile Hilfe nach dem Beben.



In der mobilen Klinik der Johanniter gibt es endlich Hilfe für die Erdbebenopfer.

Nach dem schweren Erdbeben in Südostasien haben die Johanniter eine mobile Klinik errichtet: medizinische Hilfe für viele Menschen vor den Toren der Millionenstadt Mandalay.

Tapfer beißt der 15-jährige Zin Ko Shine die Zähne zusammen. Gerade reinigt der Johanniter-Arzt Dr. Nay Chi Lok* eine entzündete Wunde am Schienbein des Jungen. Zin war draußen, als die Erde bebte und ihn Trümmer einer einstürzenden Mauer trafen. Notdürftig hatte seine Familie die Wunde mit traditionellen Heilmethoden in Form von Blättern versorgt, weil die Klinik in der Stadt ebenfalls zerstört wurde. Nun ist eine medizinische Wundversorgung notwendig. Der Teenager ist schon zur zweiten Behandlung da. Frisch desinfiziert und verbunden soll er am nächsten Tag wiederkommen.

Szenen wie diese sind Alltag in der mobilen Klinik der Johanniter, die ihre Zelte in einer Kleinstadt rund 25 Kilometer vor Manda-

lay aufgeschlagen hat, Myanmars zweitgrößter Stadt. Hier war das Epizentrum des Erdbebens: Eine Spur der Verwüstung zieht sich durch den Ort, kaum ein Haus oder eine Pagode steht noch.

Mit ärztlicher Hilfe / Seit 16 Jahren sind die Johanniter in Myanmar aktiv – und konnten deshalb mit mobilen Kliniken in der Stadt und der Umgebung schnell Hilfe leisten. Freiwillige besetzen seither eine Meldestelle für den Bedarf an Hilfe. Zwei Ärzte und drei Krankenschwestern versorgen die Menschen. Viele der Patientinnen und Patienten sind traumatisiert von den Erlebnissen und voller Angst vor den ständigen Nachbeben. Andere zeigen Symptome wie Bluthochdruck oder haben offene Wunden. Sie erhalten die Hilfe, auf die sie seit dem großen Beben warten. Denn vor allem in den Dörfern in den ländlichen Gegenden war auch nach Wochen kaum Hilfe angekommen. „Für viele sind unsere mobilen Kliniken die einzige Hoffnung in dieser schwierigen Situation“, sagt Birte Kötter, die für die Johanniter vor Ort war. / Sandra Lorenz



Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für die Menschen in Myanmar

Spendenkonto

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00,
SozialBank AG
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: „Nothilfe Myanmar“

Namen & Nachrichten



Johanniter unterzeichnen Statement zur Resilienz

Strategie / Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus den kommunalen Spitzenverbänden, der Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Kultur und Bildung haben die Johanniter das aktuelle Statement der Nationalen Plattform Resilienz unterzeichnet, das am 6. März veröffentlicht wurde. Unter dem Titel „Resilienz stärken & Deutschland zukunftsfähig machen“ enthält das Statement sieben konkrete Forderungen an die neue Bundesregierung, um die Widerstandsfähigkeit Deutschlands zu stärken.

www.katrima.de

Auszeichnungen vergeben



Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe“ verliehen an Christian Anders (Frankenthal), Jürgen Meinert (Lobach), Anne-Katrin Mulhoff (Holzminden), Christina Princk (Stolzenau), Dr. Roland Geisel (Puchheim), Dr. Dominique Rose (Landesbergen) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Christian Grimm (Holzminden), Jürgen Hage (Ludwigshafen), Dr. med. Jacobo Maldonado (Putzbrunn), Steffen Reichenauer (Boffzen) und Michael Sell (Senden).



Nachhaltigkeitspreis verliehen

Vorbilder / Aus insgesamt 38 innovativen Projekten der unterschiedlichsten Arbeitsbereiche haben die Johanniter bei der ersten Vergabe ihres Nachhaltigkeitspreises Ende März ihre fünf „Nachhaltigkeits-Champions“ gekürt. Die Gewinner zählen am besten auf definierte Klimaziele ein, sind besonders kosten- und ressourceneffizient und decken soziale Aspekte der Nachhaltigkeit mit Blick auf Mitarbeitende und die Gesellschaft besonders gut ab.



Meilenstein für Ehrenamtskampagne

Engagement / Unter dem Motto „Egal was du kannst, du kannst helfen“ präsentiert das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) die Vielfalt ehrenamtlichen Engagements. Eine interaktive Karte zeigt auf einen Blick, an welchen 10.000 Adressen es Angebote der Johanniter und sieben weiterer anerkannter Organisationen im Bundesgebiet gibt.

www.mit-dir-fuer-uns-alle.de

Fotos: Juliane Flurschütz, Niklaus Bräde



Die Johanniter in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saar

Fahrradstaffel Mit Lastenrädern und E-Bikes für schnelle und flexible Einsätze

Griesheim / Das Johanniter-Ehrenamt in Griesheim hat eine Fahrradstaffel ins Leben gerufen. Zwei Lastenräder und zwei E-Bikes ergänzen ab sofort den Fuhrpark, ermöglicht durch die Unterstützung des Herstellers Riese & Müller.

Die neue Einheit ist speziell für Einsätze bei Veranstaltungen mit unzugänglichem Gelände konzipiert. „Mit den neuen Fahrrädern sind wir viel flexibler, besonders bei Einsätzen auf unbefestigten Wegen, in städtischen Gebieten mit engen Wegen oder auf den Lauf- und Fahrradstrecken bei Sportveranstaltungen, wo der Zugang mit einem herkömmlichen Fahrzeug oft schwierig oder gar unmöglich ist“, erklärt Donald

Hahn, ein engagierter Ehrenamtlicher und Initiator der Fahrradstaffel. „Dank der E-Bikes können wir unwegsame Einsatzorte schneller erreichen.“

Die Fahrräder sind mit medizinischer Ausrüstung ausgestattet, um im Notfall sofort Erste Hilfe leisten zu können. Die Lastenräder bieten zusätzlich Platz für Material oder kleinere Geräte.

Ihre Premiere hatte die neue Fahrradstaffel beim Griesheimer Jacobi-Straßenlauf am 6. April. Dort sorgten die Ehrenamtlichen mit ihrer neuen Ausstattung für eine zuverlässige medizinische Absicherung entlang der Strecke.



Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe erwarten Sie wieder ein kleiner Auszug aus den verschiedensten Einsatzbereichen unserer Regionalverbände. Sei es auf zwei schmalen, auf vier größeren, vier ganz großen Rädern oder gleich mit einem fünfblättrigen Rotor, unsere Mitarbeitenden im Ehren- und Hauptamt engagieren sich auf die unterschiedlichste Art und Weise, um Menschen in Notsituationen zu helfen. Dabei können sie recht laut sein, zum Beispiel, wenn der Hubschrauber landet oder der Rettungswagen mit Sirene vorbeifährt. Aber oft sind es die leisen Dienste, die gar nicht so sichtbar, aber für viele Menschen mindestens genauso wichtig sind. Diese Dienste werden häufig ehrenamtlich geleistet. Einfach, weil sich unsere Ehrenamtlichen gerne für andere engagieren, der Gesellschaft etwas zurückgeben und Gutes tun möchten. Häufig sind es diese besonderen Dienste, die nicht über Kostenträger finanziert werden. Dazu zählen unter anderem unsere neue Fahrradstaffel im Bereich Darmstadt-Dieburg oder auch unsere

ehrenamtlichen Schlaganfallhelfer im Bereich Offenbach, wie Sie auf den kommenden Seiten lesen werden. Daneben gibt es zahlreiche weitere ehrenamtliche Bereiche, wie zum Beispiel den Katastrophenschutz, Begleitdienste, Hospizdienste oder Trauergruppen für Kinder und Erwachsene, die dank Ihrer Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert werden können. Denn auch wenn der Dienst ehrenamtlich ausgeführt wird, die notwendige Ausbildung, die Ausstattung der Helfenden und deren Weiterbildung, das alles kostet Geld. Daher danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Oliver Meermann
Landesvorstand

Foto: Frank Beck Fotografie Gießen

Ehrenamt **Unterstützung für Schlaganfall-Betroffene im Kreis Offenbach**

Ein Schlaganfall trifft Betroffene meist unvermittelt und stellt sie und ihre Angehörigen vor große Herausforderungen – besonders in der Nachsorge bestehen erhebliche Versorgungslücken.

Der Rotary-Club, die Asklepios-Klinik Langen, die Johanniter und die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe haben ein neues Angebot entwickelt: Speziell ausgebildete Schlaganfallhelfer unterstützen künftig im Kreis Offenbach Betroffene und deren Familien.

Die ehrenamtlichen Helfer bieten unter anderem:

- Unterstützung bei Behördengängen
- Hilfe bei der Beantragung von Therapien und Sozialleistungen
- Vermittlung zu Selbsthilfegruppen
- Begleitung im Alltag und emotionale Unterstützung

Bei diesem Angebot handelt es sich nicht um eine therapeutische oder pflegerische Leistung.



Kontakt:

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Offenbach
Serena Schließmann
Tel. 06106 8710-0
schlaganfallhelfer.offenbach@johanniter.de
www.johanniter.de/offenbach

Attraktiver Arbeitgeber **Johanniter als „Chancengeber“ ausgezeichnet**



Preisverleihung im Kreishaus Dietzenbach:
Carsten Müller (1. Kreisbeigeordneter Kreis Offenbach) und Franziska Zimmer (Schulleitung der Johanniter-Pflegeschule Rodgau)

Der Kreis Offenbach hat den Regionalverband Offenbach mit seinem neu geschaffenen Preis „Arbeitgeber als Chancengeber“ ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung im Kreishaus Dietzenbach erhielten die Johanniter die Ehrung in der Kategorie „Arbeitnehmerfreundliche Unternehmen und Organisationen“ für Großunternehmen.

Die vom Kreis Offenbach und dem Kreisjobcenter Pro Arbeit initiierte Auszeichnung würdigt faire Arbeitsbedingungen, integrative Unternehmenskultur und Chancengleichheit.

Eine Jury aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung wählte die Preisträger aus. Neben dem Regionalverband Offenbach wurden auch die A&M Elektrobau GmbH, das Johanniter-Haus Dietrichsroth sowie drei weitere Organisationen in der Kategorie „Soziales Engagement und Förderung des Ehrenamts“ geehrt.

„Soziale Verantwortung ist kein ‚Nice-to-have‘, sondern ein zentraler Erfolgsfaktor modern aufgestellter Unternehmen“, betonte Jurymitglied Prof. Dr. Klaus-Michael Ahrend.

Ehrenamt Neue Rettungshundestaffel im Saarland



Emanuel Nagel (Leiter der Rettungshundestaffel) mit Hund Einstein

Homburg / Seit dem 1. Februar 2025 gibt es im Regionalverband Saar eine neue Rettungshundestaffel. Damit haben wir einen wichtigen Schritt gemacht, um die Suche nach vermissten Personen in unserer Region weiter zu stärken. Unsere Staffel befindet sich derzeit im Aufbau, mit viel Engagement und Herzblut arbeiten wir daran, die volle Einsatzbereitschaft zu erreichen.

Unsere ehrenamtlichen Hundeführerinnen und Hundeführer investieren gemeinsam mit ihren Hunden viel Zeit in die Ausbildung. Die Qualifizierung eines Rettungshundeteams dauert in der Regel zwei bis drei Jahre. In diesem Zeitraum leisten die Teams jährlich etwa 250 bis 300 Trainingsstunden – zusätzlich zu Beruf und Familie.

Einige unserer Teams haben die Prüfung bereits erfolgreich bestanden und stehen für Einsätze bereit. Andere trainieren weiterhin intensiv, um die anspruchsvollen Prüfungen zu bestehen. Ziel ist es, einsatzfähige Teams für die Flächen- und Trümmersuche bereitzustellen. Nach erfolgreicher Zertifizierung sind diese Teams rund um die Uhr einsatzfähig, um bei der Suche nach vermissten Personen zu helfen.



Mit ihrem neuen Gerätewagen Sanität stärken die Johanniter ihren Bevölkerungsschutz im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Bevölkerungsschutz

Großzügige Spende für neues Sanitätsfahrzeug

Nauort / Der Bevölkerungsschutz im Regionalverband Mittelrhein wächst weiter. Mit der Anschaffung eines neuen Gerätewagen Sanität steht dem nördlichen Rheinland-Pfalz künftig eine mobile Unfallhilfsstelle zur Verfügung. Dort können im Ernstfall bis zu sieben Patienten pro Stunde medizinisch behandelt werden. Mit an Bord sind unter anderem Überwachungsmonitore, eine Zeltheizung und ein Notstromaggregat.

Möglich wurde die Investition von rund 89.000 Euro durch eine großzügige Spende der Else Schütz Stiftung in Höhe von 64.000 Euro. Die Stiftung konzentriert sich auf die Unterstützung von Projekten der öffentlichen Hand und gemeinnütziger Vereine. Mit dem Geld konnte ein Ford-Fahrgestell angeschafft und anschließend mit dem entsprechenden Koffer-Sonderaufbau sowie einer Funk- und Sondersignalanlage ausgestattet werden.

Der Gerätewagen Sanität wird künftig im Sanitätsdienst der Johanniter bei Großveranstaltungen eingesetzt. Hinzu kommt die Unterstützung von sanitäts- und betreuungsdienstlichen Aufgaben bei Großschadensereignissen. Das Ehrenamt der Johanniter im Regionalverband Mittelrhein ist im Wasserturm in Nauort stationiert. Von dort aus engagieren sich rund 20 Helferinnen und Helfer im gesamten nördlichen Rheinland-Pfalz.

Fotos: Johanniter/Yannick Hellriegel, Johanniter/Tobias Zimmermann

Fotos: Johanniter/Oliver Pitsch, Johanniter/Miriam Julia Feuerstein

Ehrenamt Steigende Nachfrage für Search and Rescue Einheit – Mitglieder gesucht



Die Drohnenstaffel sucht den Main nach einer vermissten Person ab

Frankfurt am Main / Nacht, Nebel, keine Spur – alleine im ersten Quartal war unsere ehrenamtliche Search and Rescue Einheit bei 17 Personensuchen in ganz Hessen im Einsatz. Mit den Teilkomponenten Drogen und Quads sind die Ehrenamtlichen gut ausgestattet, um demenzkranke oder orientierungslose Menschen zu orten und auch direkt medizinisch zu versorgen, sowohl an Land als auch im Wasser.

Die Einheit hat sich innerhalb der letzten Monate bei den Polizeidienststellen und den Leitstellen als verlässlicher Partner bei Vermisstensuchen etabliert und wird regelmäßig zum Einsatz gerufen. Durch die unabhängigen Teilkomponenten ist die Einheit flexibel und bedarfsoorientiert einsetzbar.

Für die Verstärkung der Einheit suchen die Johanniter Rhein-Main Ehrenamtliche, die sich in den Bereichen Drogenstaffel, Quadstaffel, Spezielle Rettung aus Höhen und Tiefen oder Information und Kommunikation (inklusive Erkundermotorräder) engagieren möchten. Vorkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht notwendig.

Weitere Infos gibt es über ehrenamt.frankfurt@johanniter.de oder telefonisch unter **069 366006-600**.



Ehrenamt Neuer Ehrenamtskoordinator im Regionalverband Mittelhessen

Mittelhessen / Der neue Kopf der mittelhessischen Ehrenamtskoordination ist ein bekanntes Gesicht aus den eigenen Reihen: Michael Jaschke, hauptamtlich als Bereichsleiter Fahrdienste tätig. Bereits seit 2005 ist er im Verband als Mitglied der Schnelleinsatzgruppe (SEG) Behandlung 3, einer ehrenamtlichen Unterstützungsseinheit des Rettungsdienstes, engagiert. Seit Kurzem koordiniert er nun die Ehrenamtsprojekte des Regionalverbands, zu denen neben der SEG auch die Rettungshundestaffel Hessen-Mitte, eine Motorradstaffel sowie die Sparte Sanitätsdienste/Schulsanitätsdienste gehört.

Seit vielen Jahren ist er zudem Fachdozent im Bereich des Sanitätsdienstes und des Katastrophenschutzes und nimmt verbandsintern die Sanitätshelferprüfungen ab.

„Nach vielen Erfahrungen, die ich persönlich in verschiedenen Lagen und unterschiedlichsten Einsatzszenarien sammeln konnte, ist es mir ein Anliegen, dass unsere ehrenamtlich Helfenden eine gute fachliche Ausbildung und die nötige menschliche Unterstützung erfahren, um ihr Ehrenamt mit Freude und Engagement ausüben zu können“, so Jaschke. „Wir freuen uns über jede Art der Unterstützung – sei es durch persönliche Mitarbeit, Zeit- oder Geldspenden!“



Koordiniert das Ehrenamt in Mittelhessen und packt auch selbst tatkräftig mit an: Ehrenamtskoordinator Michael Jaschke.

Weitere Infos zu den verschiedenen Ehrenamtsprojekten der Johanniter in Mittelhessen sowie den Kontakt zum neuen Ehrenamtskoordinator finden Sie unter:
www.johanniter.de/ehrenamt-mittelhessen



Johanniter-Luftrettung Flughafen Frankfurt: Hubschrauber im Tiefflug hinter Follow-me-Fahrzeug

Nach einem Verlegungsflug zur Uniklinik Frankfurt erhielt die Crew von Intensivtransporthubschrauber (ITH) Christoph Mittelhessen eine Alarmierung von der Leitstelle. Der Auftrag: schnellstmöglich einen Notarzt an den Flughafen bringen. Für Pilot Andreas Hennig war dies eine besondere Herausforderung, da er sich bereits in der Luft und in der Nähe des Flughafens befand, wodurch sehr wenig Vorbereitungszeit blieb. Er nahm also Kurs auf den Flughafen und kontaktierte die Flugsicherung, um schnellstmöglich eine Einflugerlaubnis zu erhalten. Der Flughafen ist ein komplexes System mit vielen Rollwegen und permanent startenden und landenden Flugzeugen. Die Flugzeuge bewegen sich alle in einem dafür reservierten Luftraum. „Dieser Luftraum ist wie ein Schuhkarton aus Luft, der über dem Flughafen liegt. Um in ihn hineinfliegen zu

dürfen, muss ich eine Einflugfreigabe erhalten. Wenn auf der dafür zuständigen Funkfrequenz aber gerade sehr viel los ist, dann muss sich erst mal eine Lücke auftun, damit man überhaupt funken kann“, erklärt Hennig. „Je näher man dem Luftraum kommt, desto dringlicher braucht man sie.“

Der große Vorteil eines Hubschraubers ist doch, dass er nahezu überall landen kann? Pilot Andreas Hennig stellt richtig: „Theoretisch könnte mich der Tower überall landen lassen. Dies birgt jedoch die Gefahr, dass ich nach der Landung nicht weiß, wo wir uns befinden und wie ich mit meinem Hubschrauber an das verabredete Gate komme“. Auf diesem Weg könnte der Hubschrauber andere Fluggeräte oder Fahrzeuge gefährden, die gerade am Boden unterwegs sind – und nicht mit einem landenden Rettungshubschrauber rechnen. Um das zu vermeiden, fädelt der Fluglotse

Fotos: Johanniter Luftrettung/Andreas Hennig

den Hubschrauber in eine Lücke zwischen zwei anliegenden Flugzeugen ein. Hierbei muss darauf geachtet werden, dass der Abstand zu dem von hinten anliegenden Flugzeug groß genug ist.

Der Tower hatte per Funk also durchgegeben, an welcher Stelle der Hubschrauber die Landebahn Richtung Vorfeld verlassen sollte. Diese Stelle konnte Pilot Hennig auf die Schnelle jedoch nicht erkennen.

„Eine der großen Herausforderungen am Flughafen ist für uns Piloten, die zahlreichen Rollwege und Haltepunkte, die jeweils unterschiedliche Bezeichnungen tragen, zu erkennen. Aufgrund der zeitkritischen Anforderung, des kurzen Anflugs sowie angesichts der Arbeitsbelastung im Cockpit war es uns nicht möglich, die Karten für die Rollwege schnell genug zu konsultieren“, erinnert sich Hennig. An dieser Stelle unterstützte der Tower und stellte für Christoph Mittelhessen eines der gelb-



schwarzen Follow-me-Fahrzeuge zur Verfügung, das den Piloten mit hoher Geschwindigkeit zum richtigen Gate lotste. Das Fahrzeug war dabei jedoch so schnell unterwegs, dass der Hubschrauber im Rollmodus nicht mithalten konnte – und dem Fahrzeug daher im Tiefflug über die Rollwege folgen musste.

Nachdem der Notarzteinsatz abgeschlossen war, erhielt Christoph Mittelhessen auf dem Weg zur Startbahn erneut Unterstützung von dem gelb-schwarzen Flitzer. Und das war auch gut und wichtig, denn für den Abflug warteten ähnliche Herausforderungen wie beim Anflug: Die hohe Geschwindigkeit des Follow-me-Fahrzeugs und die Vielzahl der Rollwege machten es dem Piloten nahezu unmöglich, in kürzester Zeit alle Details der Umgebung zu erfassen. Inzwischen war es dunkel geworden, das machte die Navigation aufgrund der vielen Lichter und der niedrigen Flughöhe sogar noch etwas schwieriger. „Die Rollwege bestehen aus unzähligen kleinen Funktionslämpchen, die aus der geringen Höhe eines Hubschraubercockpits im Tiefflug viel schwerer zu überblicken sind als aus dem erhöhten Cockpit eines Flugzeugs“, beschreibt Hennig die Situation. „Wahrhaftig kein alltäglicher Einsatz, aber eine spannende Herausforderung in einem besonderen Umfeld und eine tolle Zusammenarbeit mit Flugsicherung, Tower und natürlich dem Follow-me-Fahrer.“

Erleben Sie mehr von der Johanniter-Luftrettung und Pilot Andreas Hennig auf Instagram:
[@johanniter_luftrettung](https://www.instagram.com/johanniter_luftrettung/)
[@helifliegen.fi](https://www.instagram.com/helifliegen.fi/)



Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 723 737 0



Landesverband Hessen, Rheinland- Pfalz und Saar

Landesgeschäftsstelle
Hoch-Weiseler Weg 1a
35510 **Butzbach/Nieder-Weisel**
Tel. 06033 9170-0
Fax 06033 9170-190

Spendenkonto
IBAN:
DE84 3702 0500 0004 3060 02
BIC: BFSWDE33XXX

1 / RV Kurhessen
Knorrstraße 36, 34121 Kassel
Tel. 0561 94043-0
info.kassel@johanniter.de

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.,
Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar,
Hoch-Weiseler Weg 1a, 35510 Butzbach/Nieder-Weisel,
Tel. 06033 9170-0, Fax 06033 9170-190, Sitz des Vereins:
Lützowstraße 94, 10785 Berlin, lg.hrs@johanniter.de
Redaktion / Saskia Schimpf (verantwortlich), Manuela Karras
Layout / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Zentralbereich Marketing
(Landesverband Niedersachsen/Bremen) **Titelfoto** /
Johanniter/Noah Säwisch **Druck, Verlag** / beidruckt GmbH,
Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Regionalverbände

2 / RV Mittelhessen
Johanniterstraße 2, 35418 Buseck
Tel. 06408 9016-0
info.mittelhessen@johanniter.de

3 / RV Offenbach
Borsigstraße 56, 63110 Rodgau
Tel. 06106 8710-0
info.offenbach@johanniter.de

4 / RV Hanau & Main-Kinzig
Friedberger Straße 9, 63452 Hanau
Tel. 06181 90010-0
info.mkk@johanniter.de

5 / RV Mittelrhein
Schloßstraße 37, 56068 Koblenz
Tel. 0261 500817-70
mittelrhein@johanniter.de

6 / RV Hessen West
Wiesbadener Landstraße 80-82
65203 Wiesbaden
Tel. 0611 504008-880
wiesbaden@johanniter.de

7 / RV Rhein-Main
Berner Straße 103-105
60437 Frankfurt am Main
Tel. 069 366006-600
info.rhein-main@johanniter.de

13 / RV Westpfalz
Kaiserstraße 53, 66955 Pirmasens
Tel. 06331 2118-0
pirmasens@johanniter.de

Gesundheit & Sicherheit

Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer säenkten.

Bibel, Psalm 46,3



Achtung, Natur!

Infoportal / Umfassende Informationen zu verschiedenen Naturgefahren bietet seit Kurzem das umfassende Portal des Deutschen Wetterdienstes (DWD). Die Palette reicht von aktuellen Warnungen über die Einschätzung der allgemeinen Gefährdung am eigenen Standort bis hin zu Handlungsempfehlungen, wie man sich vor Naturgefahren schützen kann und was während und nach einem Schadensereignis getan werden kann.
www.naturgefahrenportal.de

Rückrufe auf einen Blick

Gesundheit in Gefahr / Auf www.lebensmittelwarnung.de, der offiziellen Plattform für Produktrückrufe, publizieren die 16 Bundesländer und das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit öffentliche Produktrückrufe von Unternehmen. Ob Hähnchenbrustfilets wegen Listerien zurückgerufen werden müssen oder Apfelkuchen aufgrund metallischer Fremdkörper: Ein regelmäßiger Blick auf die Internetseite, die es auch als App für Android und iOS gibt, klärt auf.



Fotos: Adobe Stock/Robert Biedermann, Adobe Stock/enderro

Arzneipflanze 2025: die Schafgarbe



Naturheilmittel / Der „Studienkreis Entwicklungs geschichte der Arzneipflanzenkunde“ an der Uni Würzburg hat die Gemeine Schafgarbe zur Arzneipflanze des Jahres 2025 gekürt. Die Bitterstoffpflanze regt die Verdauung an und hilft bei dyspeptischen Beschwerden. Außerdem sei die Wirkung der Schafgarbe bei innerlicher und äußerlicher Anwendung als Tee oder Tinktur der ähnlichen Inhaltsstoffe wegen mit der von Kamillenblüten vergleichbar.

Service

Ab ins Wasser – aber sicher!



Sommer, Sonne, Badespaß: Was gibt es Schöneres als den ersten Sprung ins kühle Nass! Aber Vorsicht: Seit Jahren steigt die Zahl der Badetoten in Deutschland, vor allem bei Kindern unter fünf Jahren. Wir geben Tipps für ein ungetrübtes Badevergnügen und zeigen, wie man richtig reagiert, wenn eine Person zu ertrinken droht.

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland über 400 Menschen bei Badeunfällen ertrunken, fast die Hälfte davon in den Sommermonaten. Dabei lassen sich die meisten Badeunfälle leicht vermeiden. Viele Unfälle sind Übermut und Unwissenheit geschuldet. Vor allem Männer überschätzen häufig ihre Kondition. Wenn dann noch Alkohol im Spiel ist, kann leichtsinniges Verhalten schnell lebensgefährlich werden. Wärum die Zahl der Badeunfälle schon im dritten Jahr in Folge steigt, lässt sich nur vermuten: Zum einen machen die sommerlichen Rekordtemperaturen vor allem älteren Menschen zu schaffen und können zu gesundheitlichen Problemen führen, wenn sie sich Hals über Kopf in die Fluten stürzen. Zum anderen lernen immer weniger Kinder schwimmen. Und gerade sie sind besonders gefährdet.

Kinder ertrinken lautlos / Denn Kinder ertrinken besonders schnell, oft bleibt nicht einmal eine Minute Zeit, um zu reagieren. Das Tückische: Sie ertrinken lautlos. Bis etwa zum 3. Lebensjahr ersticken Kinder, wenn sie zu ertrinken drohen. Dann können sie den Kopf nicht mehr richtig über Wasser halten. Sobald Wasser in den Mund-Rachen-Raum bis zum Kehlkopf dringt, verkrampfen sich ihre Stimmritzen – die Kinder können nicht mehr um Hilfe schreien. Für Babys kann sogar eine Pfütze oder ein flacher Gartenteich zum Verhängnis werden.

Auf Nummer sicher geht, wer an einer bewachten Badestelle schwimmt, am besten in einem stehenden Gewässer. Aber auch hier gilt: Niemals aufgeheizt ins kalte Wasser springen und schon gar nicht mit Alkohol oder anderen Drogen im Blut. Eltern sollten ihre Kinder beim Baden nie aus den Augen lassen. Aber auch Erwachsene

gehen besser nicht alleine schwimmen, damit immer jemand Hilfe organisieren kann. In unbekannten Gewässern sollte man besonders vorsichtig sein und prüfen: Gibt es zum Beispiel Strömungen oder Schiffsverkehr?

Was tun im Notfall? / Wer einen Badeunfall beobachtet, sollte ruhig und überlegt handeln. Die eigene Sicherheit geht immer vor. Wenn möglich, sollte die verunglückte Person schnell aus dem Wasser geborgen werden. Atmet sie normal, wird sie in die stabile Seitenlage gebracht und zugedeckt, damit der Körper nicht noch weiter austüftelt. Bei Atemstillstand muss sofort mit der Wiederbelebung begonnen werden.

Damit es in Zukunft hoffentlich wieder weniger Badeunfälle gibt, sollten Kinder so früh wie möglich schwimmen lernen. Die Johanniter-Kita „Fridolin“ in Magdeburg geht mit gutem Beispiel voran. Im hauseigenen Pool lernen schon Kita-Kinder unter Anleitung eines Rettungsschwimmers die wichtigsten Baderegeln. / Ilona Schäkel



Fresh-up für die Erste Hilfe

Wer weiß, was im Notfall zu tun ist, der kann Leben retten. Deshalb bieten die Johanniter bundesweit ganztägige Kurse für Erste Hilfe – auch solche, bei denen es ausdrücklich um Notfälle bei kleinen und größeren Kindern geht.

Unter anderem wird dort auch vermittelt, was bei einem Badeunfall zu tun ist. Ein digitaler Fresh-up-Kurs ist die ideale Möglichkeit, bereits vorhandenes Wissen wieder auf den aktuellen Stand zu bringen.

www.johanniter.de/erstehilfe

Lesetelefon

 Vielfalt
0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!
Am 10. Juni von 10 bis 13 Uhr



Foto: Johanniter

Nicht nur im „Pride Month“ Juni sind die Johanniter durch ihre Vielfalt stark: Offenheit und Toleranz gegenüber allen Menschen leben wir an 365 Tagen im Jahr. Der diskriminierungsfreie Umgang mit allen Mitarbeitenden sowie Kundinnen und Kunden sowie die Gleichberechtigung auf allen Ebenen ist auch ein strategisches Ziel unserer Hilfsorganisation. Damit Diversität zu einer Selbstverständlichkeit wird, arbeiten wir daran, dass sich alle bei uns willkommen fühlen, wenn sie unsere Angebote und Dienste in Anspruch nehmen oder sich ehren- oder hauptamtlich bei uns engagieren möchten.

Wie wir Vielfalt in unserer Arbeit stärken, wo wir Flagge zeigen und aktiv für eine diverse Gesellschaft eintreten – diese Fragen und viele weitere beantwortet Ihnen unser Experte während unserer Telefonaktion am 10. Juni von 10 bis 13 Uhr.



Robert Rostoski, Gesamtkoordinierung Vielfaltsorientierung, ist unser Ansprechpartner für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an: Johanniter-Unfall-Hilfe, Vielfalt, Lützowstr. 94, 10785 Berlin, leser-telefon@johanniter.de

Foto: Privat

Fragen & Antworten vom 11. März zum Thema „Pflege“

Ab wann gilt ein Mensch als pflegebedürftig? Ein Mensch gilt als pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung, wenn er aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung in seiner Selbstständigkeit erheblich eingeschränkt ist und voraußichtlich dauerhaft (für mindestens sechs Monate) auf Unterstützung angewiesen ist.

Wie wird die Pflegebedürftigkeit festgestellt? Die Schwere der Pflegebedürftigkeit und die Einteilung in einen der fünf Pflegegrade wird über ein Begutachtungsverfahren ermittelt. Dafür wird die pflegebedürftige Person nach Antragstellung in der Regel zu Hause durch Gutachterinnen und Gutachter des Medizinischen Dienstes besucht. Bei Privatversicherten erfolgt dies durch Medicproof.

Wie bereite ich mich auf die Begutachtung vor? Weil eine solche Begutachtungssituation ungewohnt ist, empfiehlt sich die Anwesenheit einer vertrauten Person. Das vermittelt Sicherheit. Ärztliche Unterlagen sollten bereitgelegt und wichtige Fragen im Voraus notiert werden, da diese in der Aufregung gern in Vergessenheit geraten. Für die Vorbereitung und auch die Zeit der Begutachtung stehen Pflegedienste unterstützend bereit.

Wer berät mich in diesem Prozess? Pflegekassen sind gesetzlich dazu verpflichtet, Versicherten eine individuelle Pflegeberatung anzubieten – auf Wunsch auch im eigenen Zuhause. Alternativ kann die Kasse einen Gutschein für eine Beratung bei einer qualifizierten Beratungsstelle ausstellen. Auch ein Pflegestützpunkt oder ambulanter Pflegedienst können erste Anlaufpunkte sein. Über Angebote in Ihrer Nähe informieren Sie die Johanniter gerne unter der gebührenfreien Telefonnummer 0800 3233 800.

 Infos und Download
der Broschüre:
www.johanniter.de/pflegelotse

Porträt

Ruhepol im Ausnahmezustand.

Als ehrenamtlicher Einsatzleiter in der Psychosozialen Notfallversorgung ist Ralf Kresse in der Hansestadt Rostock für andere da, wenn es kritisch wird. Mit Umsicht, Empathie und viel Ruhe.

Foto: Johanniter



„Für mich ist ein Einsatz dann abgeschlossen, wenn ich in meiner Küche sitze, die Johanniter-Kluft ausgezogen habe, das Einsatzprotokoll geschrieben ist und ich meine Tasse dampfenden Fencheltee getrunken habe.“ Ralf Kresse, Einsatzleiter des Teams Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) in der Hansestadt Rostock, hat sich ein Ritual zugelegt, wie er „runterkommt“: Inzwischen liebt der Berufssoldat seinen Fencheltee. Es ist seine persönliche Psychohygiene, auf die der 52-Jährige wirklich Wert legt.

Denn wenn er mit Polizei, Feuerwehr, Notarzt und Rettungskräften zu schweren Unfällen, Bränden oder an Tatorte gerufen wird, herrscht Ausnahmezustand. Und die Psyche von Opfern, Angehörigen und Hinterbliebenen leidet. „Am gruseligsten sind Situationen, wenn minderjährige Kinder ihre Eltern verlieren“, sagt Kresse. „Oder Eltern ihre Kinder.“ Fingerspitzengefühl ist dann verlangt: schweigen, wenn es die Situation erfordert. Oder reden, falls gewünscht. „Alles, was für die Betroffenen in der Situation untypisch ist, belastet sie ja“, sagt Kresse.

Emotionale Gespräche / Manchmal hilft ein Impuls: zum Beispiel die Betroffenen in ihrer Ausnahmesituation zum Kaffeekochen oder zum Essen zu bewegen. „Damit sie aus ihrer Schockstarre rauskommen.“ Der dreifache Familenvater weiß, dass Betroffene dann eher mit externen Menschen wie ihm sprechen. Weil sie Fremde sind und damit auch die Hemmschwelle sinkt. Ihren letzten Großeinsatz hatten Kresse und sein Team in einer Stralsunder Schule. Ein Schüler einer 7. Klasse war vom Schuldach gestürzt. Es dauerte nicht nur einen Tag, die etwa 1.000 Personen im Umfeld des Schülers in

ihrer Trauer, Angst, in ihrem psychischen Schmerz aufzufangen und zu begleiten. Kresse erinnert sich auch an einen prägenden Fall: als ein Schiffskran dem Belastungstest im Überseehafen Rostock nicht standhielt und es Schwerverletzte gab. Für eine der Ingenieurinnen an Bord, die den Kran mit projektiert hatte und beim Stresstest anwesend war, „brach damals eine Welt zusammen“. Eindrücklich erinnert sich Kresse an sehr emotionale Gespräche, aber auch an den Dank, den er für seine Unterstützung als Ruhepol im Ausnahmezustand bekommen hat. Solche Momente motivieren den Stabsbootsmann, so sein offizieller Dienstgrad bei der Marine.

Eigene Erfahrung als Basis / Als Soldat hatte er einst eine Nachsorgeausbildung absolviert, um seine Kameraden nach schwierigen Einsätzen zu stabilisieren, gut zuzuhören und mit richtigen Fragen zur Seite zu stehen. Auch er hatte unter tragischen Umständen einen Kameraden verloren und weiß deshalb sehr genau, wie sich Betroffene fühlen.

So war es für ihn nach genügend Abstand nur ein kleiner Schritt, seine Kenntnisse und Fähigkeiten auch im zivilen Bereich anzuwenden. Bei den Johannitern setzte er sich 2018 noch mal auf die Schulbank. „Man darf keinesfalls akut selbst betroffen sein“, mahnt Kresse aber. Und darauf angesprochen, welche besonderen Fähigkeiten er habe, sagt er: „Ich habe die Ruhe, das Leid zu hören, und ich kann Grenzen setzen.“ Man spürt richtiggehend, wie er am Ende eines herausfordernden Einsatzes in einer Schule oder auf einem Kranschiff mit einer Tasse dampfenden Fencheltees zur Ruhe kommt. Und den Blick auf die Weite der Ostsee genießt. / Ina Krauß



Foto: Matthias Walk

Drei Fragen an Tobias Karl ...

... der als Mitglied des Regionalvorstandes Ostbayern an einer öffentlichkeitswirksamen Aktion mitgemacht hat, die nicht nur sprichwörtlich unter die Haut ging.

Für 20.000 neue Follower auf Ihrem Instagram-Kanal haben Sie sich das Johanniter-Kreuz für immer auf Ihrem Unterarm verewigen lassen – wie kam es dazu? / Unser Marketingteam wollte neue Follower für unseren Ostbayern-Kanal generieren und kam mit folgender Challenge zu mir: Wenn das Team es schafft, in 20 Tagen 20.000 neue Follower für unsere Instagram-Seite zu gewinnen, lass ich mir – gemeinsam mit unserem Marketingleiter Matthias Walk – das Johanniter-Kreuz tätowieren. Das erste Video ging mit über 3 Millionen Aufrufen viral und innerhalb von nur 40 Stunden waren aus 1.015 Followern 21.015 Follower geworden.

Hat Sie das große Medienecho zu dieser Aktion überrascht? / Es war der absolute Medien-Wahnsinn! Fernsehsender, Radiostationen, Zeitungen – ganz Bayern hat über diese Aktion berichtet. Sogar beim Täto-wieren waren zwei Kamerateams mit dabei. Das hat zu noch mehr Followern geführt, sodass wir jetzt bei über 26.000 stehen.

Jetzt haben Sie das Kreuz für immer auf dem Unterarm. Bereuen Sie es? / Natürlich nicht! Ich bin seit 18 Jahren überzeugter Johanniter – und jetzt kann das jeder sofort sehen. Was soll es denn da zu bereuen geben?

Leserstimmen

Zum vierten Geburtstag / Als Dank für eine lebensrettende Erstversorgung haben die Johanniter aus Gardelegen (Sachsen-Anhalt) ein besonderes Motivationsschreiben von Jörg erhalten. „Es gibt im Leben Geburtstage, die nicht im Kalender stehen – Tage, an denen man eine zweite Chance bekommt. Dank euch durfte ich genau so einen Geburtstag erleben. Vor drei Wochen wart ihr es, die mich in einem kritischen Moment erstversorgt und sicher ins Krankenhaus gebracht haben. Es war mein dritter Herzinfarkt, doch durch eure schnelle Reaktion durfte ich noch einmal davonkommen. Heute zähle ich diesen Tag als meinen vierten Geburtstag, und das verdanke ich auch euch. Ein Notfall beginnt für euch vielleicht wie so viele andere, aber für den Menschen auf der Liege bedeutet er alles. Doch dann kommt ihr. Ihr bringt nicht nur medizinische Hilfe, sondern auch etwas, das viel größer ist: Hoffnung, Ruhe und das Wissen, dass man nicht alleine ist. Ihr seid Helden.“

Ihre Nachricht

Servicetelefon

Rund um die Uhr.
365 Tage im Jahr. Sie
haben Fragen zu Ihrer
Mitgliedschaft? Ihre
Anschrift hat sich ge-
ändert? Sie interessieren
sich für die Dienstleis-
tungen der Johanniter?
Tel. 0800 32 33 900
(kostenlos)
info@johanniter.de

Leserbriefe

Johanniter-Unfall-
Hilfe e.V. Marketing/
Kommunikation,
Lützowstraße 94,
10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de

Die Johanniter in den Sozialen Medien

Immer aktuelle Berichte, Videos und Einblicke in unsere Arbeit gibt es in folgenden Kanälen:

- facebook.com/DieJohanniter
- instagram.com/die_johanniter
- tiktok.com/@die_johanniter
- youtube.com/johanniter

Denkanstoß

Scharmützel der Liebe.



Was für eine starke, eigenwillige Frau, meine Mutter! Noch mit 90 Jahren war sie so voller Energie, dass sie von persönlicher Unterstützung und Pflegehilfsmitteln nichts wissen wollte. Einen Rollator hernehmen? „Dann hält mich jeder für ein altes Weib!“ Eine Vorsorgevollmacht unterschreiben? „Nanana, ich lasse mich nicht in ein Heim stecken!“ Die Hörgeräte einsetzen? „Dann fallen sie raus und ich verliere sie!“

Von Kämpfen geprägt / Ihren lebenslustigen Trotz verdankte sie ohne Frage ihrem Lebensschicksal. Nach dem Krieg war sie mit der Familie aus dem Sudetenland vertrieben worden; im Münchner Miets häuschen wurde ihr Mann früh zum langjährigen Pflegefall; und nach dessen Tod zog ihr Sohn, das einzige heiß ersehnte Kind – also ich –, auch noch nach Berlin. Unsere Mutter-Sohn-Beziehung war immer unglaublich eng. Vielleicht war sie auch deshalb, als das Alter der Pflegebedürftigkeit einzog, von vielerlei Kämpfen geprägt. „Du musst morgen sofort kommen! Ich habe nichts zu essen.“ – „Ich war doch gerade erst bei dir. Morgen muss ich arbeiten.“ – „Ich verhungere aber hier. Du musst für mich einkaufen!“ – „Dann bestellen wir Essen auf Rädern. Da kriegst du jeden Tag eine Mahlzeit.“ – „Nein! Das schmeckt mir nicht. Ich will mir selbst was kochen.“ – „Aber ich kann doch nicht jedes Wochenende für dich einkaufen.“ – „Ich habe dich auch gefüttert, als du ein Baby warst. Das ist deine Pflicht!“

Haben wir als Kinder die Pflicht, uns um unsere alten Eltern zu kümmern? Oder schulden wir ihnen nichts für unsere Geburt – und brauchen wir ihnen nur freiwillig zu helfen, aus Liebe? Über diese Frage und über die Pflegejahre, in denen wir uns in alter Liebe zankten, habe ich einen Roman geschrieben: „Manchmal ist es sogar lustig – Meine Mutter, ihr

Beiträge in der Rubrik „Denkanstoß“ geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder

Foto: Kron/Lehmhaus Illustration: rafefeld/Martin Rümmel

langes Leben und ich“. Denn tatsächlich waren die vielen Scharmützel, die wir führten, oft auch sehr lustig. Wenn ich nun aus dem Buch lese, lachen die Zuhörer schallend, weil sie sich in so vielen Situationen mit ihren eigenen Eltern wiedererkennen. Daraus entstehen automatisch Gespräche, und diese halte ich für das Wichtigste für uns alle, wenn wir mit der nicht immer leichten Pflegesituation klar kommen wollen.

In der Pflegepflicht? / Vor einem Monat, kurz nach Erscheinen meines Romans, ist meine Mutter im Alter von 94 Jahren verstorben. Tatsächlich glaube ich nicht, dass sie mich zu Recht „in die Pflegepflicht“ nehmen wollte. Aber ich bin ihr unglaublich dankbar für alles, was sie für mich getan hat. Auch für ihre Widerspenstigkeit und die Scharmützel, die wir miteinander austrugen. Denn ohne diese wäre sie niemals so alt geworden – und ich hätte nicht begriffen, worauf es im Leben ankommt: Wir müssen mit den Widerständen ringen, die wir von zu Hause mitbekommen haben, denn nur so werden wir zu denjenigen, die wir sind. Das Ganze sollten wir immer mit einem lachenden Auge tun – am besten gemeinsam mit den Eltern und den Menschen, die wir lieben. / Norbert Kron



Norbert Kron

hat in München Literaturwissenschaft studiert und lebt als Schriftsteller und Kulturjournalist für mehrere Fernsehformate in Berlin. Sein neues Buch „Manchmal ist es sogar lustig“ ist bei Galiani erschienen (siehe auch Verlosung auf Seite 30).

Rätselspaß

pulverig zerriebe- nes Holz	ab- fressen, ab- weiden	unbe- stimmter Artikel	Frömmig- keit, Gottes- furcht	▼	Fremd- wort- teil: fern	Apostel- brief	mager, dürre	▼	Sing- stimme
►	▼	▼	▼	▼		▼	▼		Ausflug (eng- lisch)
				5					
Vorname von US- Präsident Clinton					Schluss- stellung, Remis im Schach				7
barm- herzig	►					3		Musik- zeichen	
►		11	Hinder- nis beim Spring- reiten	Astro- loge Wallen- steins	►			▼	
anhäng- lich, loyal		Stadt nord- westlich v. Essen	▼						1
►	10			Teil- zahlung		häufig, mehr- fach		römi- scher Sonnen- gott	
Graf- schaft in Südost- england	Runddorf afrika- nischer Stämme	Bar- gewinn	►	▼		▼			6
►		▼	8	Fluss zum Weißen Meer	▼	sizilia- nischer Vulkan			
Haupt- stadt der Türkei	Staub- besen	Kletter- pflanze	ganz, voll- ständig	►	9		▼		
Kunst- freund, Gönner	►		▼			benach- bart, nicht weit		Abk. für Europäi- sche Zen- tralbank	
►		2	Kfz- Zeichen Landsberg am Lech	Falsch- meldung	►	▼			▼
Rasen- sport		modi- scher Schick	►	▼					4
franz. Maler: ... Gau- guin	►			Gestalt aus „Moby Dick“ (Kapitän ...)	►				

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Marketing/Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Claudia Hauptmann, Tanja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber redaktion@johanniter.de

Grafik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion)

Titelfoto Benedikt Walther
Druck, Verlag & Anzeigen bei druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/24 Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 8. Juli 2025. Die nächste Ausgabe wird am 29. August per Post verschickt. Teile der Auflage enthalten eine Beilage der Josef Witt GmbH.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen jeglicher Art. Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht.



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Romans „Manchmal ist es sogar lustig – Meine Mutter, ihr langes Leben und ich“ unseres „Denkanstoß“-Autors Norbert Kron (siehe auch Seite 29).

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 30. Juni an: gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Marketing/Kommunikation Postfach 110727 10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
Lösungswort der Ausgabe März/2025:
KAISERKRONE
Die Gewinnerinnen und Gewinner eines praktischen Gartenhelpers sind: Hannelore K. (Essen), Günter B. (Tönning) und Werner F. (Wehrheim).



www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!



Augenklick

Leicht dehydriert, aber in allgemein gutem Gesundheitszustand, haben die Johanniter diesen Teddy beim letzten jährigen „Parookaville“-Festival in Weeze am Niederrhein aufgefunden. Neben Stofftieren im XXXL-Format waren dort auch rund 225.000 Musiker bestens aufgehoben: Rund 700 Johanniterinnen und Johanniter aus dem ganzen Bundesgebiet sorgten an allen vier Tagen im Hintergrund für Sicherheit und schnelle Hilfe bei kleineren und größeren Zwischenfällen und für die Gesundheit aller Gäste. Und natürlich Bären.

Rosé-Vielfalt aus Bella Italia

54%
REDUZIERT!



49⁹⁰

10 Flaschen + 2 Weingläser statt € 107,80 nur €

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/johanniter



Vorteilsnummer
1117962

Sie erhalten 10 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer (wie links angegeben). Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Alex Kim, Nicolas Tantzen, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS